Werk

Label: Impressum

ID: 523137222_0006|LOG_0006

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Dann biete man zunächst einmal den Vorstädten, dem Lande das, was mit Recht gefordert werden kann: bessere Schulen, Büchereien, Anregung zu Musik und Spiel und Ärzte und sonstige Pfleger von Leib und Geist. Das wird sich rasch bezahlt machen.

Sagt einer von den Vorzügen der Stadt: „Die Dinge haben nun einmal nur den Wert, den ihnen der ihrer Bedürftige beilegt", so kann das nur von wirtschaftlichen Werten gelten. Und auch da kann man zunächst das Bedürfnis wecken. In der Bewertung geistiger und seelischer Güter schwankt das Urteil sehr. Daß die Überbewertung der materiellen Güter, der Rosen und Lilien und Zuckererbsen sich bitter gerächt hat, liegt am Tage, sie hat uns unfähig gemacht, der Belastungsprobe des Krieges zu genügen.

Weil nicht das ganze Volk alles hingab, zermürbte die Widerstandskraft, zerbrach der Wille, verbitterten zu viele, die andere sich den Entbehrungen entziehen sahen. Der Geist des Vergnügens statt der Freuden, nicht mangelnde materielle Mittel, nicht einmal körperliches Nachstehen der städtischen hinter der ländlichen Bevölkerung gaben den Ausschlag. Dieser Geist aber ist stark von der Lebensweise bestimmt und sie von der Wohnweise. Die natürlichen Ergebnisse des Wohnens in der Mietkaserne wirken nun auch auf das ganze Volk zurück. So muß uns daran liegen, das Verhältnis der Großhausbewohner zu den Kleinhausbewohnern zu Gunsten dieser zu verschieben, damit wir uns wieder erheben.

Nicht Askese, sondern Freude am Leben ist das Ziel des Kleinhauses im eignen Garten, es bietet Raum zum Hineinwachsen in eine höhere Kultur und verlangt dafür nur das Opfer an einigen „Errungenschaften" der Zivilisation. Wahre Glieder der großen Arbeits- und Lebensgemeinschaft Volk setzt die Kleinhauswirtschaft voraus. Die sich nicht einfügen mögen oder können, die solcher Gemeinschaft widerstreben, mögen in Mietkasernen durchgeschleppt werden. Wer erkennt, daß für jede bescheidene Wirtschaft die wirtschaftlichen, geistigen, seelischen Anforderungen des einzelnen, die sozialen, rassenhygienischen, gesundheitlichen des Staates durch das Leben im Kleinhaus sehr viel besser als durch das im Großhause erfüllt werden, der wird es ablehnen, die Mietpreise zu vergleichen.

Sollen wir zusehen, wie die Freude am Staat, am Volk, am Leben verbittert wird durch das Hausen im Großhause, wie die Frauen keine Kinder mehr gebären wollen und können im Großhause und sich lieber an leichten Kindsmord gewöhnen, wie ihr Geistesleben sich hierauf einstellt, wie die dennoch geborene Jugend sich nicht zu guten Menschen und Staatsbürgern erziehen läßt in verfehlten Wohnvierteln, wie gute Anlagen verkümmern und üble gefördert werden, wie ein dieser Wohnform angepaßtes Leben mehr verbraucht als erzeugt und uns immer tiefer in die Schuldknechtschaft der Feinde führt?

Oder wollen wir, so gut es noch geht, versuchen, der Lebensweise, die einer höheren Wohnform entspricht, den Boden ebnen?

Verantwortlicher Schriftleiter Dr.-Ing. Werner Lindner, Berlin NW 7, Georgenstraße Nr. 44, Geschäftsstelle des Deutschen Bundes Heimatschutz. Postscheknummer Berlin 26556.

Druck von Kastner & Callwey in München.